

und als auch auf diese Frage nur ein halber Blick und keine Antwort erfolgte, wurde dieselbe Phrase mit donnernder Stimme, in ziemlich herausforderndem Tone wiederholt.

Nun endlich entfuhr den Lippen des Mannes ein Laut. —

„Sonderbar“

war das einzige Wort, welches unwillkürlich, und gleichsam wie zu sich selbst gesprochen seiner Brust entfuhr; — und der Rittmeister erwiderte lächelnd die geflügelten Worte: „Ja wohl sonderbar. Sie sind krank und sitzen hier in kaltem Morgennebel, trinken Ihren Brunnen allein, still und stumm. — Da wollt' ich lieber Dinte in Gesellschaft fausen, — und würde eher gesunden. Wissen Sie wohl, daß ich große Lust hätte mit Ihnen Händel anzufangen?“ Die Augen des Fremden gingen groß auf, und durchbohrten fast den Nebenden. — „Wenn Sie mit Ihrem Helbengesichte mir nur nicht so ungeheuer wohl gefielen;“ dabei überströmte ein mildes, unbeschreibliches, doch göttliches Lächeln des edelsten Selbstgeföhls das schöne Antlig. — „Bei solchem Gebrauche der Kur müssen Sie ja krank werden, wenn Sie es nicht schon sind.“ — Das Gesicht des Unbekannten wurde inzwischen immer freundlicher, und der Rittmeister, wie durch eine magnetische Kraft zu ihm hingezogen, kroch auf allen Vieren aus seinem kleinen Fenster heraus, stellte sich vor ihn hin und rebete ihn also an: „In meinem Leben hab' ich mich schon einmal schlagen müssen, weil ich nicht begreifen konnte oder wollte, wie man so ein Philister seyn könnte, eine Flasche Champagner allein zu trinken; — was fang' ich aber mit Ihnen an, der mir seit 3 Tagen Sonne und Licht raubt, sitzend und allein seinen Brunnen trinkt, und kein freundliches Wort für mich hat? — König, geh' mir aus der Sonne, ist nicht genug gesagt, — ich will philosophischer seyn als Diogenes, — stehn Sie auf, geben Sie mir Ihren Arm, wir wollen miteinander promeniren; — ich will Ihnen Geschichten erzählen — Geschichten von schönen Mädchen, — vernagelten Kanonen, — Feldherrn, — Ueberfällen, — unmenschlich tugendhaften Frauen; — und wenn der Teufel der Hypochondrie Sie nicht bald verläßt, so soll er mich dafür holen.“

Das edle Antlig des Fremden nahm den freundlichsten Ausdruck von Wohlgefallen an; er lächelte, reichte seinen Arm und sagte: „Lassen Sie uns gehen. Sie sind Offizier?“

Rittmeister. „Ja, ja! ich bin Einer, und gehöre zu den Truppen, welche keinen Feldprediger brauchen, um in den Himmel zu kommen.“

Unbekannter. „Also Husar? Das wird den Großherzog von Weimar recht interessiren. — Sie haben die Schlachten von Groß-Görschen und Baugen mitgemacht?“

Ritt. „Ja wohl! — Doch lassen wir das; — darüber möchte man selbst Hypochonder werden. Sprechen wir lieber von erfreulichern Dingen und mischen wir wie Goethe Wahrheit und Dichtung in unsere Unterhaltung.“

Unb. „Kennen Sie Goethe?“

Ritt. „Ob ich ihn kenne? — Ich liebe ihn zärtlich; ich weiß ihn halb auswendig. Sein Tasso ist mein steter Begleiter.“

Unb. „Was halten Sie von seinem Werther?“

Ritt. „Ach, — das wag ich nicht laut zu sagen.“

Unb. „Nun, doch — geniren Sie sich nicht um meinetwillen.“

Ritt. „Werther ist meiner Ansicht nach ein wahrer Lumpenkerl. — Solche Charaktere sind meiner Natur so schnurstracks zuwider, daß ich mir gar kein Urtheil darüber anmaßen will. — Ich habe die Leiden gelesen und fortgelegt; das verstehst Du nicht, dachte ich.“

Unb. „Da gefallen Ihnen die Räuber von Schiller wohl besser?“

Ritt. „Allerdings. Schiller ist der Mann der Soldaten; — er erweckt in der Brust uns den Muth, und feuert die Seele zu Thaten an; — doch das nützt Ihnen nichts. — Haben Sie das schöne blonde Mädchen, dem Salon des Schloßgartens gegenüber, zur Stadt Dresden, gesehen? Ein himmlisches Geschöpf! der alte Prince de Ligne hielt ihr in zarter Jugend Vorlesungen über die Kunst zu lieben, und wie es scheint, nicht ohne Nutzen. Die ganze anwesende Männerwelt liegt schmachend zu ihren Füßen. — Haben Sie nicht auch schon sehnsüchtige Liebesseufzer nach ihrem Fenster geschleudert? — Ja, ja, jetzt fällt mir's ein, — Sie standen gestern mit einem kleinen dicken Forstmanne am bekannten Eisengitter und lugten hinüber nach der holdlächelnden Blondine; — nicht wahr?“

Unb. „Wir hatten unsere Promenade beendigt und waren im Begriff nach Hause zu gehen. — Aber — wo waren denn Sie?“

Ritt. „Ich? — ich faulenzte im Hauptquartier — wie so viele Andere — anderswo.“

Unb. „Sie scherzen.“ —

Ritt. „Vielleicht, — vielleicht auch nicht. — Die Wahrheit liegt in der Mitte; — ich kann Ihre Frage auch umgekehrt beantworten — ich recognoscirte den Feind und suchte seine Hauptstellung zu umgehen.“